

Volks- und Anzeigebblatt

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vom 1. Januar 1854 an vierteljährlich 24 fr. Einrückungsgebühr 1 1/2 fr. für die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigebblattes zu adressiren.

Nr. 14. Donnerstag den 16. Februar 1854.

Tages-Begebenheiten.

Ein Ton aus der Kriegstrompete.

Aus einem Tagesbericht eines öffentlichen Blattes entnehmen wir Folgendes:

Keiner von den bisherigen Rednern des englischen Parlaments hat die gegenwärtige Lage und die Aussichten in die Zukunft so energisch bezeichnet, als der ehemalige Gouverneur von Indien, Graf Ellenborough. Wir tragen daher aus seiner Rede in der Oberhausverhandlung vom 6. noch einige Worte nach. Er habe es schon zu Oftern des vorigen Jahres, einem von Ihrer Majestät Ministern gesagt, begann er, und dann habe er es auch hier im Hause der Lords geäußert, daß der Kaiser von Rußland gar nichts anders wolle, als den Krieg. Er glaube nicht, daß eine Rückschau auf das Benehmen der Regierung in dieser Sache das Geringste nützen könne. Man solle jetzt nur noch handeln, und die Regierung möge sich durch nichts mehr täuschen lassen, sondern die Rüstungen im größten Maßstabe fortsetzen, denn man sehe am Anfang eines der furchtbarsten Kriege, wozu dieses Land je verwickelt worden. Das Volk scheine keine Ahnung von der Größe, der wahrscheinlichen Dauer und den trüben Folgen dieses Krieges zu haben. England und seine Regierung seyen nicht dafür verantwortlich, aber er beschwöre sie: rüset bis auf's Neueste! Der Krieg ist unvermeidlich, und das erste und nöthigste ist, daß wir, so bald das Eis aufgeht, mit einer überlegenen Flotte in der Ostsee erscheinen. Wenn die Regierung nicht dafür sorgt, so ladet sie die schwerste Verantwortung auf sich. Rüstet — schloß er — rüset zu Land und zu Wasser, denn es wird ein furchtbarer, ein riesenhafter Krieg.

Der Einsender, der dieses der Redaktion zur Annahme übergab, knüpft die Frage daran an, was wohl, wenn obiges eintrifft, die Deutschen thun werden?

— Wien, 1. Febr. Als nachträgliche Nachrichten der Post aus Konstantinopel vom 23. Januar erfährt man, daß die vereinigten Flotten nach einigen Tagen, mit Lebensmitteln und Munition versehen, in das schwarze Meer zurückkehren dürften. (Köl. Z.)

— In der „Bukaresker Zeitung“ macht das Ministerium des Innern bekannt, daß in Folge einer Aufforderung des Generalleutnants der russischen Armee, Generalmajor Sattler, eine Licitation zur Verierung von 18,965 Dshen, 54,030 Eimer Spiritus, 82,650 Eimer Essig, 1005 Pud Pfeffer, 21, 215 Pud Salz, 198,225 Tschetwert Gerste abgehalten wird.

— Wien, 2. Febr. Ueber die Mission des Grafen Drloff erfährt man jetzt aus verbürgter Quelle Folgendes: Graf Drloff hat am 30. Jan. in besonderer Audienz dem Kaiser ein eigenhändiges Schreiben des Czars überreicht, in welchem noch einmal der Entschluß Rußlands ausgesprochen wird, die Integrität der Türkei nicht verletzen zu wollen, und daß der Kaiser geneigt sei, einen für alle Theile gleich ehrenvollen Frieden abzuschließen, falls die Forderungen, die in der Wiener Conferenznote, welche auf die Osmäyer Besprechung gefolgt war, enthalten sind, Seitens der Türkei erfüllt werden. Unter dieser Bedingung, aber auch nur unter dieser, wäre Rußland nicht abgeneigt, sich an der Conferenz der Großmächte zu betheiligen, welche die Regelung des Verhältnisses der Türkei zu den übrigen Mächten zum Zwecke hätte. Außerdem soll der Graf Drloff noch mit dem Auftrage betraut seyn, eine ausführliche Erklärung über die Politik zu verlangen, welche die deutschen Großmächte einzuhalten entschlossen seyen, falls es zu einem Konflikte zwischen Rußland und den Westmächten kommen würde, ob dieselben die Neutralitätspolitik unter allen Fällen aufrecht erhalten würden und davon selbst dann nicht abzuweichen genehmen seyen, wenn ein Zusammenstoß Rußlands mit den Westmächten im balti-

schen Meer erfolgen sollte. Ueber diesen letzteren Punkt ist von Seite unseres Cabinets noch keine bestimmte Antwort erfolgt, und dürfte dieselbe erst nach vorhergegangener Verständigung mit Preußen dem k. russischen Abgesandten erteilt werden.

Die Familie des Grafen Drloff, der als außerordentlicher Gesandter seines Kaisers in Wien aufgetreten ist, ist eine der bekanntesten und gefürchtetsten in Rußland. Der Großvater des Gesandten in Wien war jener Graf Drloff, der Günstling Katharinas, der bei dem schrecklichen Tode Zar Peter III. eine so eingreifende und thätige Rolle gespielt hat. Macaulay, der englische Geschichtschreiber läßt die Madame d'Arbely über eine Abendgesellschaft ihres Vaters erzählen: Das große Schauspiel des Abends war der russische Gesandte Graf Drloff, dessen gigantische Figur ganz von Juwelen glänzte und in dessen Benehmen die ungezähmte Wildheit des Schicksals durch den dünnen Firnis französischer Höflichkeit gesehen werden konnte. Wenn er in dem kleinen Salon umherfiel, die Decke mit seiner Firtur kreisend, da flüsterten sich die Frauen halb bewundernd, halb entsetzt zu, daß er der begünstigte Geliebte seiner Kaiserin: daß er die vorzüglichste Rolle in der Revolution gespielt, welcher sie den Thron verdankte, und daß seine großen, jetzt von Demantstücken schimmernden Hände der Luftschloß ihres unglücklichen Gemahls den letzten Druck gegeben hätten. (Dzfg.)

Nachrichten aus Wien zufolge soll die diesjährige Rekrutierung (90.000 Mann) so beschleunigt werden, daß dieselbe bis Mitte März in allen Theilen des Reiches beendet ist. (Kskr. 3.)

Der Herr Moniteur in Paris, der eine sehr hohe Person ist und dem Kaiser selber sehr nahe steht, hält heute eine derbe Strafrede. Er hat erfahren, daß manche hohe Beamte mit noch höherem Gehalte sich mehr des Sparens als des Ausgebens bestreuen. Sie haben nicht genug Wälle und Schwänze gegeben, der Befehl auf der Uniform war unächte und die Schleppe der Frau Ministertu nicht lang und festbar genug. Das ist Unrecht, sagt der Herr Moniteur. Des Kaisers Grundsatz ist: Leben und Leben lassen. Er hat die Gehalte der hohen Hof- und Staatsbeamten verdoppelt und verdreifacht, damit sie ihren Rang würdig aufrecht halten und um sich herum das Beispiel jener fruchtbringenden Ausgaben geben, die dem Handel und der Industrie stets zum Nutzen ausschlagen. Auch die Frage, die nicht nur in Paris, sondern z. B. am Rhein viel verhandelt wird, ob man heuer den lustigen und theuren Carneval feiern solle, entscheidet der Moniteur. Es soll tanzen, schwärmen und lachen, wer Geld und Lust hat, damit Geld und heitere Gesichter unter die Leute kommen. Die Zustände, sagt er, verlangen, daß wer hat, gebe, damit die bekommen, die nichts

haben. So meint der Moniteur, und in jedem französischen und deutschen Städtchen hat sich zwischen den Alten und Jungen eine heftige Debatte erhoben, ob der leichte Pariser Recht oder Unrecht hat.

Die Ehrensache.
(Fortsetzung.)

Sie haben, so lautete es, Ihr Wort nicht gehalten; Sie sind ohne Ehre aus dem Kriege zurückgekehrt. Ehe ich zugeben kann, daß Sie in andere unbescholtene Familie heirathen, muß der Flecken der Ihren Namen schändet, von Ihnen abgewaschen seyn — mit meinem Blute oder dem Ihrigen; hier ist kein anderer Rath. Wir haben heitern Himmel, und Vollmond. Ich ersuche Sie daher, sich diesen Abend um 9 Uhr im Hölzchen hinter unserm Garten mit Pistolen einzufinden. Erlauben Sie mir dabei, bis nach ausgemachter Sache, eine stumme Rolle zu spielen, da es mir unmöglich seyn würde, den unsern jetzigen Verhältnissen angemessenen Ton, den vielleicht dieses Billet angeht, mündlich eben so zu behaupten.

Isidor von Walling.

So schmerzhaft diese Worte den Major trafen, so antwortete er doch auf der Stelle, daß er kommen würde, und fuhr zur angelegten Zeit ohne alle Begleitung in's Hölzchen. Seinem Gegner, der mit ihm zugleich eintraf, war kein Wort abzulocken, auch schien derselbe immer unwilliger zu werden, als Udo seine Bredensamkeit anwendete, um den Zweikampf auf eine Woche hinauszuschieben. Wütend entrüstet über die Harangue, die gar kein Ende nahm, warf der Andere ihm schon seine tiefe Verachtung in einem Blicke zu. Da griff Udo nach den Pistolen. Der erste Schuß, den er zu thun hatte geschah; sein Gegner sank auf die Erde. Sogleich rief der Major nach dem in einiger Entfernung haltenden Wagen, trug den Major nach dem in einiger Entfernung haltenden Wagen, trug den Bewußtlosen hinein, setzte sich dann selbst dazu, und ließ gerade auf das Walling'sche Haus zufahren. Im Vertrauen auf seine Fertigkeit im Schießen glaubte er nämlich, daß kein Gegner durchaus nicht gefährlich verwundet sein könne, und daher die Entfernung des Theaters aus der Stadt, wenn sie überhaupt nöthig werden sollte, noch einigen Anstand verstatte. Sein Herr ist verwundet, sagte der Major zu dem Bedienten, der mit Licht an den Wagen kam. Mein Herr fragte der Diener; ich bin bei Frau von Walling und ihrem Fräulein. Des Fräuleins Bruder aber, der Lieutenant Walling, sprach Udo ungeduldig, sprang aus dem Wagen und trug den Verwundeten selbst die Treppe hinauf. Der gewöhnliche Wundarzt des Hauses wurde herbeigeholt. Hm! sagte dieser bei der Untersuchung, das ist der Herr Lieutenant nicht, das sind ja das gnä-

dige Fräulein! Was? schrie Udo an ihr. Du lieber Gott, ja, das ist das Fräulein Isidore! klagte der Bediente. Der Major würde von Sinnen gekommen sein, wenn sich nicht sogleich gefunden hätte, daß die Kugel bloß in das Fleisch der Schulter gegangen und die Wunde ohne alle Gefahr war. So lebe ich also doch noch? rief Isidore schmerzlich sich ermunternd. Aber, um's Himmelswillen, sprach der Chirurgus, wie sind das gnädige Fräulein zu dieser Schußwunde gekommen? Davon will ich Ihnen ein andermal sagen, antwortete sie und entfernte sich, nach manchem fragenden Blick, bald auf sie, bald auf den Major. Ich habe die Rolle meines abwesenden Bruders ohne Erfolg gespielt! sagte das Fräulein, während der Bediente dem Wundarzt hinunterleuchtete. Ich rechnete darauf, daß Sie das Herz nicht verfehlen würden; das durch ihr Benehmen vor der Welt sich entadelt fühlt. Ich wünschte von der geliebten Hand zu sterben, an der ich vormals mit Ehren zu leben hoffte! — Isidore! Zerreißen Sie nicht länger meine Seele! Nur wenig Tage Geduld und Ihr Herz und Ihre Hand sollen volle Genugthuung haben. So begierig sie aber auch auf eine nähere Erklärung war, so blieb er doch dabei, daß er vor der Hand weiter keinen Laut hinzufügen dürfe. Schon am folgenden Morgen ergab sich, daß seine Vertröstung kein leeres Wort gewesen war; ein sehr schmeichelhaftes Schreiben des Fürsten, in dessen Armee Udo diente, brachte diesem Avancement und den Orden mit. Der Erbprinz hatte ihn am Morgen der Schlacht zu einer geheimen Sendung gebraucht. Der böse Schein, die Schlacht aus Fehlgewandtheit vermieden zu haben, von dem er einige Wochen belasset geblieben, war nicht zu vermeiden gewesen, ohne das damals notwendige, tiefe Geheimniß jener Sendung zu gefährden, die, wie man nun erfuhr, sehr viel zur Beilegung der Feindseligkeiten mitgewirkt hatte. Alle öffentlichen Blätter waren jetzt von Udo's Lob voll. So bin ich denn doch nicht ohne meine Ehre zurückgekommen! sagte er zu der entzückten Braut. Bald verließ er den Dienst und lebte einzig seinen Gutsunterthanen und seiner Gattin, welche, Leptere die Narbe ihrer Schulter als ein theures Andenken an die unseligsten Tage ihres schönen Lebens betrachtete.

Anzeigen.

Winnenden. Wohnung zu vermietthen.
Seine obere Wohnung hat auf Georgi zu vermietthen.

Joh. Ernst Zeller.

Winnenden. [Wohnung zu vermietthen.]
Bis Georgii d. J. hat der Unterzeichnete eine freundliche und geräumige Wohnung in seinem elterlichen Hause zu vermietthen.
David Wildenberger.

Winnenden.

(Feiles Pferd-Geschirr.)

1 Kommet, 1 Hintergeschirr, 1 Rückzeug, Rückgurt, Halster, Zügel und Leitseil, in gutem Zustande, zum Theil noch ziemlich neu, hat zu verkaufen,

Chr. Glöb, Steinhauer.

Winnenden. J. Hägelse hat verkauft
1½ Brtl. Acker am Kreuzstein mit einem schönen Baum und kommt nächsten Samstag Nachmittag 3 Uhr in einmaligen Aufstreich.

Winnenden.

(Stikmuster = Empfehlung.)

Den geehrten hiesigen und auswärtigen Frauen und Stikerinnen in Wollarbeiten erlaube ich mir hiemit in Kenntniß zu bringen, daß ich auf vielseitiges Verlangen ein Stikereimuster-Lager in beliebiger und größter Auswahl älterer und neuester Dessins beigelegt habe, diejenigen Stikerinnen, welche von denselben lehnungsweise Gebrauch machen wollen, erhalten das Stikmuster während der Gebrauchszeit per Tag zu ½ fr. auch können die Stikmuster zu auffallend billigen Preisen kaufweise von mir bezogen werden. — Zugleich empfehle ich mein Frankfurter Wollgarn-Lager, welches sich namentlich zu Stikerei-Arbeiten eignet, und derzeit in großer Auswahl in den verschiedensten Farben vorhanden ist, so wie meine Stik-Stramine in jeder beliebigen Breite und Feinheit unter den billigsten Preisen zu gefälliger Abnahme.

J. Letters.

W i n n e n d e n.

David Haag, Weber, hat aus der Pflugschaft der Kinder des Christian Schwarz verkauft:

Eine 1stocfigte Behausung nebst Hofraum in der Armbruster-Gasse um 50 fl. und kommt Samstag den 18. Febr. Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus in Aufstreich.

W i n n e n d e n. Unterzeichneter empfiehlt seine ganz dürre Lohkäse, das Hundert zu 16 fr. Christian Pfeiderer.

W i n n e n d e n.

Von Jakob Heyes Schuhmachers Ehefrau kommt am nächsten Samstag den 18. d. M. Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus in Aufstreich:

- Eine 1stocfigte Behausung am Mühlbach,
- $\frac{1}{2}$ M. 0,5 M. Land in Seewiesen, Anfs. 36 fl.
- 42,3 M. Land allda, Anfs. 32 fl.
- $\frac{2}{3}$ M. 47,0 M. Acker auf dem Mühlrain, Anfs. 84 fl.
- $\frac{2}{3}$ M. 9,8 M. Acker im Mühlrain, Anfs. 66 fl.
- $\frac{2}{3}$ M. 6,3 M. Wiesen in Seewiesen, Anfs. 62 fl.

W i n n e n d e n.

G ü t e r - V e r k ä u f e.

Bei allen Verkäufen, wo nichts Anderes bestimmt ist, gelten die Bedingungen, daß baar und der Rest gegen $\frac{1}{2}$ -jährige Aufkündigung zu bezahlen ist.

Verkäufer.	Beschreibung des Guts.	Preis.	Tag des Aufstreichs.	Bemerkungen
Carl Weis Wirtre.	$\frac{1}{2}$ an einem Wohnhaus in der Schlossgasse, welches von Lichtmess d. J. an unbenutzt ist, Anfs.	75 fl.	18. Febr.	Strpfl. G. M. Schlehner.
	$\frac{2}{3}$ M. 9,9 M. Baumacker in der Dedenthalde, Anfs.	32 fl.		
	$\frac{1}{2}$ M. 44,2 M. Acker ob der Seehalde, Anfs.	42 fl.		
Gottlob Himmel Schreiner.	Die Hälfte an einem Wohnhaus an der Waiblinger Straße, Anfs.	300 fl.		Strpfl. G. M. Luckert.
	$\frac{1}{2}$ M. 34 Mth. Acker in der Pfütze, neben Zimmermann Körner und Joh. Georg Rusch, Nachtwächter, Anfs.	40 fl.	4. März.	
	$\frac{1}{2}$ M. 12 Mth. Acker in der Wötte, neben Adam Müller Weing. und Georg Engelhart Striker, Anfs.	36 fl.		
Fuchsmacher Wurst.	16 Mth. Wiesen unterem Armen-Haus bei obigem Wohnhaus, Anfs.	5 fl.		
	Die Hälfte an einem 1stocfigten Wohnhaus in der Ringelbrunnengasse, neben Dreher Friz und Gemeinderath Mast, Anfs.	237 fl.	4. März.	Strpfl. G. M. Stemer.

Redigirt, gedruckt und verlegt von F. Seyer.

$\frac{1}{2}$ M. 1,8 M. Baumwiesen und Baumacker Anfs. 156 fl.

H a l l - N a t u r a l i e n p r e i s e v o m 1 1 . F e b r . 1 8 5 4 .

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittl.		Niedrft.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Simri Kernen . . .	3	21	3	12	3	—
" Dinkel, alter.	—	—	—	—	—	—
" " neuer.	—	—	—	—	—	—
" Haber	—	49	—	48	—	15
" Gemischtes . . .	2	36	2	32	2	13
" Gerste	2	15	2	6	1	54
" Weizen	—	—	—	—	—	—
1 Sr. Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken	—	—	—	—	—	—
8 Pund gutes Kernenbrod	—	—	—	—	—	kr.
Gewicht eines Kreuzerweds	—	—	—	—	—	16

H e i l b r o n n . F r u c h t p r e i s e v o m 1 1 . F e b r . 1 8 5 4 .

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittl.		Niedrft.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	25	15	24	55	24	20
" Dinkel	10	6	9	43	9	—
" Weizen	—	—	23	30	—	—
" Korn	—	—	—	—	—	—
" Gerste	16	—	15	22	15	—
" Haber	7	36	7	24	6	30
" Gemischt	18	—	17	42	17	40